

TAGE

der Erinnerung

Wegweiser zu
Gedenkveranstaltungen
in Hannover





Kalendarium

11 Gedenktage in Hannover

27. Januar	Gedenken an die Opfer des Holocaust	1
3. März	Gedenken an die Deportation und Ermordung von Sinti und Roma	2
6. April	Gedenken an die Erschießungen auf dem Stadtfriedhof Seelhorst	3
10. April	Gedenken an die Befreiung des KZ-Außenlagers in Ahlem	4
8. Mai	Tag der Befreiung	5
6. August	Hiroshima – Gedenktag	6
1. September	Antikriegstag	7
14. September	Gedenken an die toten Zwangsarbeiterkinder	8
9. November	Gedenken an die Pogromnacht	9
November	Volkstrauertag	10
15. Dezember	Gedenken an die Deportation hannoverscher Juden in das Ghetto Riga	11

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

Kalendarium

Karte der zentralen Gedenkorte

Impressum

Tage der Erinnerung

Grußwort

Jedes Jahr kommen viele Bürgerinnen und Bürger der Region Hannover in der Landeshauptstadt und im Umland zusammen, um der Opfer und an die Folgen des Zweiten Weltkriegs und des nationalsozialistischen Unrechtsregimes zu gedenken. Die Gedenktage, die sich über das gesamte Jahr verteilen, sind lokal (etwa die Deportation in das Ghetto Riga), bundesweit (Volkstrauertag) oder international (Befreiung von Auschwitz) verankert. Viele Menschen und Institutionen engagieren sich, um diese Veranstaltungen zu organisieren und sie mit Leben zu füllen.

65 Jahre nach Kriegsende stehen wir vor der wichtigen Aufgabe nicht zu vergessen. Die Menschen jener Generation, die NS-Terror, Krieg, Hunger und Verfolgung unmittelbar erlebt haben, wird es in wenigen Jahren nicht mehr geben. Ihnen folgen jüngere Menschen, die nicht selbst erleben mussten, die aber die Verantwortung für Erinnern und Gedenken weitertragen.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über die zentralen Gedenktage und Veranstaltungen in der Landeshauptstadt und im Umland der Region Hannover. Sie klärt über die Gründe und die Formen des Gedenkens auf; sie bietet eine übersichtliche und informative Orientierung durch das Kalenderjahr. Das städtische Projekt Erinnerungskultur macht mit dieser Übersicht die Gedenktage und ihre Bedeutung für eine große Öffentlichkeit zugänglich.

Für den Einsatz der vielen Menschen und Institutionen, die Erinnerung für eine demokratische Zukunft wach halten, sagen wir herzlichen Dank. Die Erinnerungskultur in unserem Lebensraum befindet sich in einem stetigen Wandel. Die vorliegende Broschüre lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser ein, daran teilzunehmen.

Hauke Jagau

Präsident der
Region Hannover

Stephan Weil

Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Hannover

27. Januar

Gedenken an die Opfer des Holocaust

BEDEUTUNG

Am 27. Januar 1945 befreiten Soldaten der Roten Armee die Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Der Gedenktag wurde am 3. Januar 1996 durch Proklamation des Bundespräsidenten Roman Herzog eingeführt und auf den 27. Januar festgelegt. In seiner Proklamation führte Herzog aus:

„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt. Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedenken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken.“
(siehe Bundesgesetzblatt 1996, Teil I, S. 17)

2005 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 27. Januar offiziell zum internationalen Holocaustgedenktag.

Der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert an alle Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden.



Abb. 1 - Historisches Eingangstor der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule Ahlem

ERINNERUNGSKULTUR

Die Region Hannover gedenkt am 27. Januar aller Opfer des Nationalsozialismus. Die Erinnerungsveranstaltung mit anschließender Kranzniederlegung am alten Eingangstor der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem findet auf dem Gelände der Gedenkstätte Ahlem statt.

27. Januar (wechselnde Anfangszeit)

1

Ort Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 8
Veranstalter Region Hannover
Kontakt Region Hannover, Team Kultur
Hildesheimer Str. 20, 30169 Hannover
stefanie.burmeister@region-hannover.de

3. März

Gedenken an die Deportation und Ermordung von Sinti und Roma

BEDEUTUNG

Mit dem Auschwitz-Erlass Heinrich Himmlers vom 16.12.1942 begann die Phase des systematischen Völkermordes an den Sinti und Roma.

Im „Schnellbrief“ des Reichssicherheitshauptamtes vom 29. Januar 1943 sind die Ausführungsbestimmungen zum Auschwitz-Erlass enthalten, der selbst nicht überliefert ist. Festgelegt wurde, dass „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ nach vorgegebenen Richtlinien auszuwählen und von Anfang bis Ende März 1943 „familienweise“ in das Konzentrationslager (Zigeunerlager) Auschwitz zu deportieren seien.

Die Verhaftungen der Sinti in der Region Hannover fanden am 1. März auf dem Gelände des Sammellagers im Altwarmbüchener Moor und am 2.3. in der Innenstadt Hannovers statt. Ob der Deportationszug noch in der Nacht vom 2. auf den 3. März 1943 Hannover verließ oder erst am Morgen des 3. März ist nicht sicher zu belegen.



Abb. 2

Die auf dem Boden liegende Steinplatte, gestiftet vom Niedersächsischen Verband Deutscher Sinti e.V.:

„Jede Menschenseele, die das Böse uns geraubt hat, soll für uns unvergesslich sein. Durch Gottes Gnaden.“



Abb. 3 - Gedenkensemble mit Bodenplatte auf dem Gelände der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule Ahlem

ERINNERUNGSKULTUR

Die Region Hannover gedenkt am 3. März gemeinsam mit den Verbänden der Sinti und Roma an die Deportation nach Auschwitz. Die Erinnerungsveranstaltung mit anschließender Kranzniederlegung am alten Eingangstor der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem findet seit vielen Jahren in der Gedenkstätte Ahlem statt. Unweit der Gedenkstätte befindet sich eine Bodenplatte, die an das Schicksal der ermordeten Sinti und Roma erinnert.

Am ehemaligen Bahnhof Fischerhof, dem authentischen Ort der Deportation, befindet sich ein weiterer Gedenkstein. Im Jahr 2010 wurde an der heutigen Stadtbahn-Haltestelle Fischerhof durch die Landeshauptstadt Hannover - Projekt Erinnerungskultur eine Informationstafel veröffentlicht, die auf das Schicksal der Verfolgung der Sinti und Roma hinweist.

3. März (wechselnde Anfangszeit)

2

Ort Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 8
Veranstalter Region Hannover
Kontakt Region Hannover, Team Kultur
Hildesheimer Str. 20, 30169 Hannover
stefanie.burmeister@region-hannover.de

6. April

Gedenken an die Erschießungen auf dem Stadtfriedhof Seelhorst

BEDEUTUNG

Am 6. April 1945 wurden 154 Häftlinge des sogenannten Polizeiersatzgefängnisses der Gestapo Hannover in Ahlem auf den Stadtfriedhof Seelhorst gebracht und dort ermordet: Die Häftlinge mussten sich in Reihen aufstellen, wurden erschossen und von den Nachfolgenden mit etwas Erde bedeckt. Am 2. Mai 1945 wurden die sterblichen Überreste der Ermordeten exhumiert und auf dem für sie angelegten Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer beigesetzt.

Stadtbekannte NSDAP-Mitglieder mussten auf Veranlassung der Alliierten im Zuge einer „Re-Education-Maßnahme“ an der Exhumierung und Umbettung teilnehmen.

Die Anlage des Ehrenfriedhofs gestattete eine Beerdigung der Opfer in Einzelgräbern.



Abb. 4
Gedenkstele am
Erschießungsplatz



Abb. 5 - Kartengrundlage: Stadtkarte Hannover 1:20 000
© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation, 2011

ERINNERUNGSKULTUR

Der Ort der Erschießungen und der Massengräber war in der Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten. Durch Zeugenaussagen nach einem Aufruf der Friedhofsverwaltung im Jahr 2000 und durch die Auswertung von historischen Luftaufnahmen konnte er wieder bestimmt werden. Auf Initiative der IG Metall wurde dort im Jahr 2001 eine Gedenkstele errichtet.

Hier wird auch jener 392 Opfer der Zwangsarbeit und der KZ-Haft gedacht, die in Massengräbern in der Nähe des Erschießungsortes verscharrt worden waren. Die Friedhofsverwaltung lädt seit 2001 alljährlich am 6. April um 15 Uhr zu einer Führung zu den Gedenkorten des Nazi-Terrors auf dem Friedhof ein. Um 16 Uhr legt die IG Metall am Gedenkstein einen Kranz nieder.

6. April, 15 und 16 Uhr

3

Ort Gedenkstele auf dem Stadtfriedhof Seelhorst,
Treffpunkt für die Führungen am Haupteingang des Stadtfriedhofs Seelhorst, Gärkenburgstr. 43, 30519 Hannover

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
- Bereich Städtische Friedhöfe und IG Metall

Kontakt Bereich Städtische Friedhöfe,
Gärkenburgstr. 43, 30519 Hannover,
Anmeldungen für die Führungen unter: 0511 - 168 43 801

10. April

Gedenken an die Befreiung des KZ-Außenlagers in Ahlem

BEDEUTUNG

Das Konzentrationslager Ahlem war eins der sieben bei hannoverschen Industriebetrieben angesiedelten Außenlager des KZ Neuengamme. Um die Produktionsstätten der Rüstungsindustrie vor Bombenangriffen zu schützen, begannen die Continental Gummiwerke und die Maschinenfabrik Niedersachsen 1944, die 30 bis 40 Meter unter der Erdoberfläche befindlichen Asphaltstollen in Ahlem auszubauen. Hierfür wurden vor allem Zwangsarbeiter, russische Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter unter unmenschlichen Bedingungen eingesetzt.

Am 6. April 1945 wurden die Häftlinge nach Bergen-Belsen evakuiert. Die Kranken blieben zurück. Sie wurden am 10. April 1945 von amerikanischen Soldaten befreit. Nach vorsichtiger Schätzung starben 750 Häftlinge im KZ Ahlem und auf dem Todesmarsch.



Abb. 6 - Mahnmal KZ-Ahlem



Abb. 7
Die Informationstafel
wurde 2011 enthüllt durch
Bezirksbürgermeister
Wilfried Gunkel,
Ruth Gröne und Chaim Liss

ERINNERUNGSKULTUR

Um an die Geschichte des KZ Ahlem zu erinnern, gründete sich 1987 der Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“. Er konnte 1994 mit Unterstützung von der Stadt Hannover das Mahnmal in der Nähe des KZ-Geländes errichten: Zwölf in den Himmel ragende, in einem Winkel von 70° geneigte Eisenbahnschienen führen zu einem symbolischen Stolleneingang.

Der Arbeitskreis führt jährlich am 10. April Gedenkgottesdienste mit Kranzniederlegungen am Mahnmal durch. Seit dem Jahr 2000 setzten sich Schülerinnen und Schüler für das Mahnmal ein: 2008 hat die Heisterbergschule die Patenschaft von der Hauptschule Ahlem übernommen. Im August 2011 wurde zu diesem KZ-Standort eine Informationstafel der Stadt Hannover - Fachbereich Bildung und Qualifizierung - Projekt Erinnerungskultur der Öffentlichkeit übergeben.

10. April, 15 Uhr

4

Ort KZ-Mahnmal Hannover-Ahlem
Petit-Couronne-Straße oder Heisterbergallee, Verbindungsweg
“Am Mahnmal“ beim Englischen Friedhof, 30453 Ahlem

Veranstalter Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“ in Zusammenarbeit
mit den evang. und kath. Gemeinden aus Ahlem, Davenstedt,
Harenberg und Velber sowie der Heisterbergschule Ahlem

Kontakt Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“
Am Asphaltberge 7, 30457 Hannover

Tag der Befreiung



Abb. 8 - Der Niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff hielt im Jahr 2010 die Gedenkrede

BEDEUTUNG

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation aller Teile der Wehrmacht und der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft.

Einen Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung des Kriegsendes als Befreiung formulierte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker in seiner vielbeachteten Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes.

An anderen Gedenkortern

8. Mai, 17 Uhr: Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten gedenkt am Mahnmal Gerichtsgefängnis (Lister Meile/Ecke Hamburger Allee) der Opfer der Nazi-Justiz.

8. Mai, 17.30 Uhr: Die Arbeitsgemeinschaft KZ Stöcken gedenkt am Mahnmal für das KZ Stöcken (Garbener Landstr./Auf der Horst) ehemaligen Häftlinge, die als Zwangsarbeiter in der damaligen Akkumulatorenfabrik AFA eingesetzt wurden.

9. Mai, 17 Uhr: Die Geschichtswerkstatt im Freizeitheim Linden der Otto-Brenner-Akademie erinnert an die Wehrmachtsdeserteure auf dem Fössefeldfriedhof (Friedhofstr. 3).



Abb. 9 - Internationale Gedenkveranstaltung „Würde und Respekt im Alltag“ 2011

ERINNERUNGSKULTUR

Der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wird zum Tag der Befreiung zentral auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer gedacht. Auf dem Gräberfeld ruhen über 380 KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus ganz Europa.

Die Gedenkveranstaltung wird organisiert und gestaltet von der Arbeitsgemeinschaft Ehrenfriedhof Maschsee: Dies ist ein Zusammenschluss von in der Erinnerungsarbeit tätigen Institutionen der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler der Bertha-von-Suttner-Schule und St. Ursula Schule engagieren sich als Patenschaftsschulen sehr für das Gedenken. 2011 wurde die Veranstaltung erstmals im Rahmen einer internationalen Jugendbegegnung von Jugendlichen aus europäischen Ländern aktiv mitgestaltet.

8. Mai, 16 Uhr

5

Ort Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer,
Arthur-Menge-Ufer, Ecke Culemannstraße, 30173 Hannover

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover,
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
IG Metall, Volga Int.

Kontakt Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Projekt Erinnerungskultur, Sallstraße 16, 30171 Hannover
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Hiroshima - Gedenktag

BEDEUTUNG

Am 6. August 1945 warfen US-Kampftruppen auf Befehl des damaligen US-Präsidenten Harry S. Truman eine Atombombe über der japanischen Stadt Hiroshima ab. Am 9. August 1945 folgte der Atombombenabwurf über der Stadt Nagasaki.

Es war das erste Mal, dass diese verheerende Waffe gegen Menschen eingesetzt wurde. Über 100.000 Menschen starben durch die Explosion und deren Folgen.



Abb. 10
Mahmal Aegidienkirche

An anderen Gedenkorten

5. August, 20.15 Uhr: Das Hiroshima-Bündnis lädt ein zu Gesprächen bei Kerzenschein im Hiroshima-Gedenkhain auf der Bult.

6. August

Abb. 1.1 - Kerzen für den Frieden



ERINNERUNGSKULTUR

Seit 1983 besteht zwischen Hannover und Hiroshima eine Städtepartnerschaft. Daher gedenkt Hannover am Jahrestag des Atombombenabwurfs der vielen Opfer der Stadt Hiroshima.

Der Gedenktag beginnt mit dem Anschlagen der Friedensglocke und einer Trauer-Teezeremonie am Mahnmal Aegidienkirche um 8.15 Uhr - dem Zeitpunkt der Atombombenexplosion - und endet mit dem Aussetzen von Papierlaternen auf dem Maschteich im Park der Partnerstädte in den Abendstunden. Den ganzen Tag über finden weitere Programmpunkte an der Aegidienkirche, im Hiroshima-Gedenkhain auf der Bult und im Neuen Rathaus statt. Die entzündeten Lichter sind nicht nur Symbole der Trauer und der Erinnerung an die Opfer, sondern auch eine sichtbare Geste der Mahnung und der Hoffnung.

6. August, ab 8.00 Uhr

6

- Ort** Mahnmal Aegidienkirche
Hiroshima-Gedenkhain auf der Bult
Maschteich im Park der Partnerstädte
- Veranstalter** Landeshauptstadt Hannover, Marktkirche Hannover,
Deutsch-Japanische Gesellschaft e.V., Hiroshima-Bündnis,
Freundschaftskreis Hannover-Hiroshima e.V.
- Kontakt** Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro
Friedrichswall 15, 30159 Hannover
Kulturbuero@hannover-stadt.de

Antikriegstag

BEDEUTUNG

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen und löste den Zweiten Weltkrieg aus, der Millionen von Menschen das Leben kostete. „Nie wieder Krieg“ forderten deshalb viele Kriegsgegner in den 1950er Jahren. Der Antikriegstag wird vor allem von den Gewerkschaften nicht nur als Möglichkeit des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Gewalt, sondern auch als Mahnung für eine Welt ohne Krieg gesehen.



Abb. 12 - „Nie wieder Krieg - Frieden überall“, Antikriegstag 2011.

An anderen Gedenkortern

1. September, 16 Uhr: An zahlreichen Orten finden Kranzniederlegungen statt: Gedenkstätte Ahlem, Gedenktafel ehem. KZ Außenlager Stöcken, Gedenktafel zur Erinnerung an die Ermordung von Reichsbannerleute am Lister Turm, Gedenktafel Altes Gewerkschaftshaus

1. September



Abb. 13 - Mitglieder der IG-Metall Jugend reißen 2010 „Die Mauer des Schweigens“ ein.

ERINNERUNGSKULTUR

In Hannover wird an zahlreichen Orten der Opfer des Krieges gedacht: Die zentrale Gedenkveranstaltung findet am Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer statt. Seit einigen Jahren bereichern Mitglieder der IG-Metall-Jugend das Gedenken durch eine eigene Gestaltung. Die jungen Auszubildenden setzen sich dabei intensiv mit den Ursachen und Folgen von Krieg auseinander und setzen sich für eine friedvolle Konfliktbewältigung ein.

Im Anschluss folgt die Gedenkveranstaltung des DGB Region Niedersachsen-Mitte: Am Mahnmahl Aegidienkirche wird für die Opfer von Kriegen ein Kranz niedergelegt.

1. September (wechselnde Anfangszeit)

7

Ort Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer,
Arthur-Menge-Ufer, Ecke Culemannstraße, 30173 Hannover

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover,
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge,
IG Metall, Volga Int.

Kontakt Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Projekt Erinnerungskultur, Sallstraße 16, 30171 Hannover
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Gedenken an die toten Zwangsarbeiterkinder

BEDEUTUNG

Zwischen 1943 und 1945 wurden vor allem polnische und russische Zwangsarbeiterinnen gezwungen, ihre Kinder in sogenannten Wöchnerinnenheimen zur Welt zu bringen. Sie durften ihre Säuglinge nicht selbst versorgen und wurden gleich wieder zur Arbeit gezwungen: Die Kinder verstarben oft nach wenigen Tagen bis Wochen an mangelnder Fürsorge, Unterernährung und den unhygienischen Bedingungen.

Für die Kriegsgräberstätte auf dem Stadtfriedhof Seelhorst sind in den Beerdigungsbüchern über 270 verstorbene Säuglinge und Kleinkinder für das sogenannte „Ausländer-Wöchnerinnenheim“ in Godshorn/Schulenburg Mühle dokumentiert. Die erste Beisetzung in der Grabanlage fand am 14. September 1943 statt. Auch in anderen NS-Einrichtungen und Lagern im Stadtgebiet starben Säuglinge und Kinder.



Abb. 14
Mahnmal in der Ziegeleistraße

An anderen Gedenkorten

09. September, 14.30 Uhr: Der Verein „Gegen das Vergessen ./. NS-Zwangsarbeit“ e.V. gedenkt am ersten Sterbedatum eines Kindes im sogenannten „Ausländer-Wöchnerinnenheim“ Godshorn/Schulenburg Mühle der toten Kinder der Zwangsarbeiterinnen am historischen Ort (Mahnmal in der Ziegeleistraße, Langenhagen).

14. September

Abb. 15 - Einweihung des Gedenkortes



ERINNERUNGSKULTUR

Die Friedhofsverwaltung lädt seit 2006 jedes Jahr zu einer Führung und Gedenkfeier ein. Seit 2011 findet diese am 14. September ab 15 Uhr statt.

Im Jahr 2011 wurden die provisorischen Gedenkzeichen durch eine Gedenkstätte ersetzt, die mit Schüler/innen der Dietrich-Bonhoeffer-Schule gestaltet worden war.

14. September, 15 Uhr

8

Ort Gedenkort auf dem Stadtfriedhof Seelhorst,
Treffpunkt für die Führungen am Haupteingang des
Stadtfriedhofs Seelhorst, Gartenburgstr. 43, 30519 Hannover

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
- Bereich Städtische Friedhöfe

Kontakt Bereich Städtische Friedhöfe
Gartenburgstr. 43, 30519 Hannover
Anmeldungen für die Führungen unter: 0511 - 168 43801

Gedenken an die Pogromnacht

BEDEUTUNG

Die Novemberpogrome in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 waren eine vom nationalsozialistischen Regime organisierte Zerstörung von Einrichtungen jüdischer Gemeinden im Deutschen Reich.

Die Pogrome markieren den Übergang von der Diskriminierung der deutschen Juden seit 1933 zur systematischen Verfolgung, die in den Holocaust an den europäischen Juden im Machtbereich der Nationalsozialisten führte.



Abb. 16
Die brennende Neue Synagoge Hannover in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938

An anderen Gedenkortern

9. November, 18.30 Uhr: Der Arbeitskreis „Gedenkweg 9. November“ bietet seit 1988 zum Gedenken an die Opfer der Novemberpogrome einen Gedenkweg durch Burgdorf an. Weitere Informationen: Jurohde@gmx.de

ERINNERUNGSKULTUR

Am 15. September 1870 wurde die neue Synagoge feierlich unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Fast 70 Jahre - bis zur Zerstörung in der Pogromnacht - war diese Synagoge das religiöse Zentrum der Juden in Hannover. In der Nacht vom 9./10. November 1938 wurde die Synagoge von SS-Männern angezündet; in den folgenden Tagen wurde ihre Kuppel gesprengt, Anfang 1939 war sie dem Erdboden gleichgemacht.

Das Gedenken an die Opfer der Pogromnacht findet an der Stelle der zerstörten Synagoge statt. 1993 erhielt der Gedenkort seine heutige Gestalt. An der Stirnseite des Innenhofes erinnern der Davidstern und zwei Daten an die Einweihung (15. September 1870) und an die Zerstörung (9. November 1938), symbolisiert durch Risslinien. An den beiden Seitenwänden sind in hebräischer und deutscher Sprache die Worte: „Vergesst nie“ eingemeißelt.

Am 9. November wird hier um 12 Uhr mit einem stillen Gedenken, Kaddisch und einer Kranzniederlegung unter Beteiligung der jüdischen Gemeinden an die Opfer der Pogromnacht erinnert. Eine Klasse der Heisterbergschule Ahlem begleitet das stille Gedenken.



Abb. 17
Gedenkort Neue Synagoge

9. November, 12 Uhr

9

- Ort** Gedenkort Neue Synagoge, Rote Reihe 6, 30169 Hannover
- Veranstalter** Landeshauptstadt Hannover und Region Hannover
- Kontakt** Landeshauptstadt Hannover - Repräsentation
Trammplatz 2, 30159 Hannover, 15@Hannover-Stadt.de
Inhaltliche Begleitung durch:
Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Bildung
und Qualifizierung - Projekt Erinnerungskultur
Erinnerungskulturhannover-stadt.de

Volkstrauertag

BEDEUTUNG

Der Volkstrauertag wurde eingeführt durch den 1919 gegründeten Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zum Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Die erste zentrale Feierstunde im Rahmen des Volkstrauertages in der Bundesrepublik fand am 5. März 1950 im Deutschen Bundestag unter der Schirmherrschaft des damaligen Bundespräsidenten Prof. Theodor Heuss statt.

Mit zunehmender zeitlicher Distanz zum Ende des Zweiten Weltkrieges erfährt der Volkstrauertag mehr und mehr einen Wandel von einem Tag persönlicher Trauer und Erinnerung zu einem Tag mahnenden Gedenkens vor den Auswirkungen von Krieg und Gewalt.



Abb. 18
Kranzniederlegung in der
Gedenkstätte Aegidienkirche.

An anderen Gedenkortern

15 Uhr: Der Arbeitskreis „Bürger gestalten ein Mahnmal“ gedenkt zusammen mit den evang. und kath. Gemeinden aus Ahlem, Davenstedt, Badenstedt und Velber, sowie der Heisterbergschule Ahlem am KZ-Mahnmal in Hannover-Ahlem mit einer Kranzniederlegung und einem Gedenkgottesdienst der Opfer.

November

Vorletzter Sonntag vor dem 1. Adventssonntag



Abb. 19 – Kranzniederlegung am Mahnmal der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder

ERINNERUNGSKULTUR

In Niedersachsen ist der Volkstrauertag durch das Niedersächsische Gesetz über die Feiertage geschützt. Die zentrale Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag findet als gemeinsame Veranstaltung der niedersächsischen Landesregierung und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Landesverband Niedersachsen, im Opernhaus Hannover statt. Alle Bürgerinnen und Bürger können an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Anschließend finden an diesem Tage an verschiedenen Orten des Stadtgebietes Kranzniederlegungen statt, so z.B. am Mahnmal der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder am Opernhaus, an der Gedenkstätte Aegidienkirche und auf dem Stadtfriedhof Seelhorst.

November, 11.30 Uhr

10

Ort Opernhaus Hannover und Mahnmal der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder, Opernplatz 1, 30159 Hannover

Veranstalter Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Niedersächsische Landesregierung

Kontakt Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Landesverband Niedersachsen, Wedekindstr. 32, 30161 Hannover, niedersachsen@volksbund.de

Gedenken an die Deportation hannoverscher Juden in das Ghetto Riga

BEDEUTUNG

Am 15. Dezember 1941 wurden 1.001 Juden aus Hannover und Umgebung über eine Sammelstelle nach Riga deportiert. Die ehemalige Israelitische Gartenbauschule Ahlem diente als Sammelstelle. Von hier aus wurden die jüdischen Männer, Frauen und Kinder über den Bahnhof Fischerhof nach Riga transportiert. Dort sperrte man die Hannoveraner am 18. Dezember in das Judenghetto, das wenige Stunden zuvor geräumt worden war. Die bisher dort lebenden lettischen Juden waren ermordet worden.

Von den 1.001 Juden aus Hannover und Umgebung überlebten 69 die Deportation und die Verfolgung.



Abb. 20 - Schüler und Schülerinnen der Humboldtschule bilden auf dem Trammplatz am 15.12.2011 aus 1001 Kerzen einen Davidstern

15. Dezember



Abb. 21 - Schülerinnen und Schüler der Wilhelm Raabe-Schule im Jahr 2010

ERINNERUNGSKULTUR

Die Stadt Hannover bemüht sich seit Jahren um eine Aufarbeitung der Riga-Deportation: Hannover ist Mitglied im „Deutschen Riga-Komitee“. Das Komitee wurde im Jahr 2000 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. gegründet, um eine dauerhafte Erinnerung an die nach Riga Deportierten sicherzustellen. 2011 wurden in der Ausstellung „Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranerinnen und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga“ die historischen Kontexte umfassend aufgearbeitet und somit im erinnerungskulturellen Gedächtnis der Stadtgesellschaft verankert. Ein wissenschaftlicher Ausstellungskatalog sichert eine nachhaltige Auseinandersetzung.

Die zentrale Gedenkveranstaltung findet alljährlich am 15. Dezember um 12 Uhr am Mahnmal der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder neben dem Opernplatz statt.

15. Dezember, 12 Uhr

11

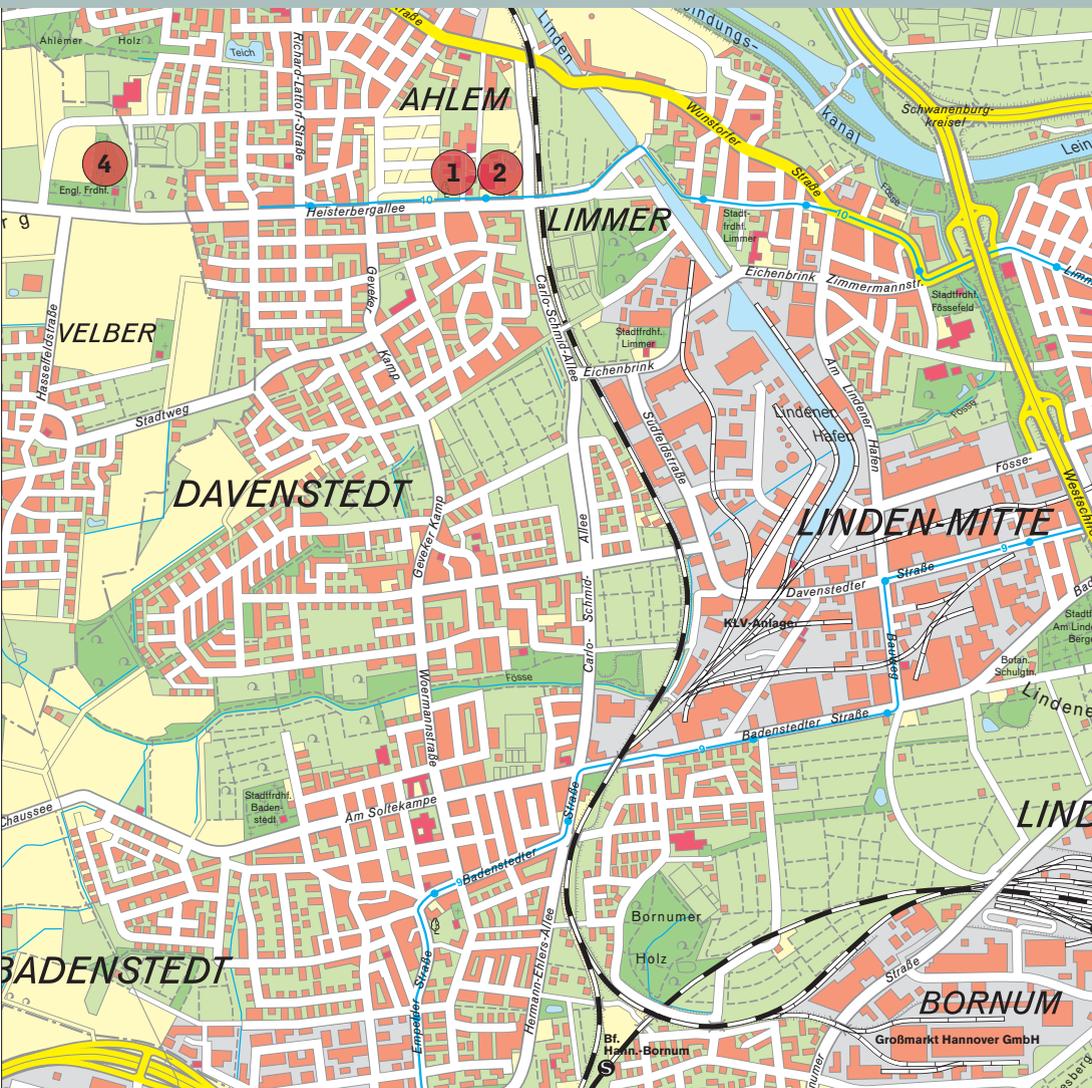
Ort Mahnmal der ermordeten jüdischen Männer, Frauen und Kinder, neben dem Opernplatz, Opernplatz 1, 30159 Hannover

Veranstalter Landeshauptstadt Hannover
Region Hannover

Kontakt Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Projekt Erinnerungskultur, Sallstraße 16, 30171 Hannover
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Tage der Erinnerung

Karte der zentralen Gedenkorte in Hannover



- 1 Gedenken an die Opfer des Holocaust
- 2 Gedenken an die Deportation und Ermordung von Sinti und Roma
- 3 Gedenken an die Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof
- 4 Gedenken an die Befreiung des KZ-Außenlager in Ahlem
- 5 Tag der Befreiung
- 6 Hiroshima – Gedenktag

Abb. 22 - Kartengrundlage: Stadtkarte Hannover 1:20 000, © Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation, 2011



- 7 Antikriegstag
- 8 Gedenken an die toten Zwangsarbeiterkinder
- 9 Gedenkens an die Pogromnacht
- 10 Volkstrauertag
- 11 Gedenken an die Deportation hannoverscher Juden ins Ghetto Riga

Impressum

Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Projekt Erinnerungskultur
Sallstraße 16, 30171 Hannover
0511 – 16842088
Erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Texte: von den Veranstaltern

Redaktion: Julia Berlit-Jackstien und Dr. Karljosef Kreter

Gestaltung: Rita Helmke-Steinert

Abbildungsnachweis:

Archiv Hausschild (Historisches Museum): Abb. 16 / Julia Berlit-Jackstien: Abb. 8, 10, 17 / Matthias Düsterhöft: Abb. 6 / Elena Eirich: Abb. 9 / Gedenkstätte Ahlem (Bildarchiv der Region): Abb. 1 / Hiroshima-Bündnis: Abb. 11 / Dr. Karljosef Kreter: Abb. 2, 4, 21 / Landeshauptstadt Hannover (Geoinformation): Abb. 5, 22 / Joachim Puppel: Abb. 18,19 / Yvonne Sowa: Abb. 7, 20 / Christian Stahl: Abb. 3 / Janet von Stillfried: Abb. 14 / Frank Straßburger: Abb. 13 / Cordula Wächtler: Abb. 15 / Reinhold Weismann-Kieser: Abb. 12



Selbstverlag, Hannover 2012



